

jenes Gedichtes war unter fast gleichem Verhältnisse aufgefunden, nur das wunderbare Orientaleauge der Frau machte hierbei eine Nuance. Der Mantel im Gedichte hatte auch schon auf dem Brockenfelde mitgespielt. Gewissermaßen sind alle Fürsten Tempelritter, von selbstgegebenen Befehlen, von der Welt als Saladin und von Patriarchen bewacht. Sonderbar, wenn auch das Mädchen Necha geheißt hätte! Ein Nathan zeigte sich zwar auf dem Brocken nicht, aber auf seiner letzten Reise hatte Leopold von einem ähnlichen Manne gehört, dessen Schicksal ihn interessirte. Leopold fuhr mit der Hand über die Augen, Thränen zu verschleichen. Von Natur zu nachdenklichem Sinnen geneigt, hatte er doch über sich die schöne Gewalt gewonnen, sich in das praktische Leben zu stellen. Ueber den romantischen Erscheinungen dieses Tags vergaß er nicht, Wem er, um ihn durch seine Theilnahme aufzurichten, ein Stellbichlein gegeben habe und an der Wand des Zeltes stand er schon, als dieses sich öffnete und der Abt Jerusalem, umgekleidet, heraustrat. Zwei Feldstühle empfingen Beide. Leopold ließ unter die Füße seines ehemaligen Lehrers eine wärmende Decke legen. Jerusalem, die Hände gefaltet, schaute tiefaufathmend auf das weite Land unter sich und die Abendsonne.

„Wie Viele dort unten lachen und weinen, jauchzen und trauern!“ sprach Leopold. „Dort wird gefreit, dort begraben, dort getauft, und über all' dem Glück und Weh schwebt der Aether, schwebt — nicht wahr, mein alter Freund? — auch die Seele des Philosophen! Von seiner Höhe blickt er auf das Thal der Erde und findet die schwarzen und weißen Genien der Welt zu einem großen Bilde harmonisch verschmolzen. Als Vermittler steht der Schlaf zwischen Leben und Tod und tröstet uns über diesen mit süßem Bild.“

„So sprechen,“ erwiderte tief schmerzlich Jerusalem, indem er dennoch leise Leopold's Hand, zum Dank für dessen Absicht drückte, „so sprechen die Griechen und ihr Lessing. Aber dürfte auch der Diener der christlichen Religion mit solchen, gefälligen Erdreiz athmenden Bildern die tiefere Bedeutung des Todes umhüllen — so gebietet mir doch selbst dieser Trost. Es schläft nicht süß, wer mit zerschmettertem Gehirn, fern von den, im Herrn Ruhenden, in ungeweihter Erde liegt. Und die Menschen ließen es auch mich fühlen, was Selbstmord sey. Mit Fingern zeigte man auf mich und rief: Er ein Bildner der Jugend! er, welchem es aus der Pistole seines Sohnes zuknallte, wie er erzog!“

„Wie beklag' ich es,“ erwiderte Leopold, „daß Verhältnisse mich abhielten, Sie gleich nach jener That zu

sprechen! Ich billige diese nicht, aber eben so wenig den Grimm des Volks darüber. Lästern steht es vor jedem Ungewöhnlichen, wie vor einem Berge, während der Genius der Humanität, höher schwebend, in die Gründe zu dem Berge blickt. Eine unglückliche Leidenschaft — nicht so? — hatte sich Ihres Sohnes bemächtigt. Er fiel als ein Opfer der Melancholie, zu welcher gewöhnlich ein irdischer Krankheitsstoff vorherrschend mitwirkt. Ueber solche Beklagenswerthe, selbst über Missethäter aus Leidenschaft ruft der Südländer sein „povero!“ und, mich dünkt, eine solche Naturstimme treffe das Wahre. Dogma für die Kirche sollte seyn, der Sonne Gottes zu gleichen, welche über Gute und Böse scheint. Dann wird sie keinem Menschen sein letztes Asyl, den Friedhof verweigern, und das Herz des Vaters, auch eine Kirche des Gefühls, wie der Abendstern über der Nacht ruhen, welche das Grab Ihres dunkelfühlenden Sohnes und den Scharfrichtergeist unbekehrbarer Pharisäer umfängt.“

Fast zitternd lauschte Jerusalem's Seele dem Troste aus seines einstigen Schülers Munde. Er fühlte, den Stamm, dessen erstes Wachsthum er behütet, habe ein anderer Gärtner, Lessing, inokulirt. Das neue Geistesauge schlug sich blühend gegen ihn selbst und den Rigorismus seiner Zeit auf. Der Orthodox trat mit dem Menschen in Kampf, dessen Herzen es dennoch wohl that, den einzigen Sohn nicht unter die, auf ewig Verfluchten rechnen zu dürfen. Endlich sprach Jerusalem:

„Halten Sie, mein Prinz, mein Schweigen nicht für mindere Anerkennung Ihrer milden Absicht. Ich überlege nur, wieviel von Ihrer lieben Arznei ich, meinen, seit mehr als dreißig Jahren behaupteten Grundsätzen nach, annehmen darf und noch kann. Wir stehen — das fühle ich — am Ende eines Jahrhunderts. Neue Begriffe kommen auf, alte, heilige Sagen zertrümmert die Faust der Zeit, unter einer dieser Trümmer liegt mein junger Titan. Ich will seinem Andenken nicht mehr zürnen, meinen väterlichen Kummer wie eine linde Nacht über sein Grab breiten, daß kein roher Fuß es ferner zerstampfe. Und weil denn der Kranke sich seinem Arzte ganz vertrauen soll, so theile ich Ihnen eine Sorge mit, vielleicht daß Sie mit Ihrem Ansehen mir auch darüber hinweghelfen.“

„Sprechen Sie,“ rief der freudige Leopold.

„Ich höre,“ fuhr Jerusalem fort, „ein junger Dichter Deutschlands, Goethe, habe Leidenschaft und Tod meines Einzigen zu einem Romane verarbeitet. Hoffentlich bleibt er nur Manuscript. Ich möchte solchen Schmerz nicht gern gedruckt lesen.“

„Die Sache hat zwei Seiten,“ erwiderte Leopold,